

# zur journalistischen ethik

## einige grundsätzliche gedanken

florian h. fleck

### Situationsanalyse

Untersuchen wir im zeitgeschichtlichen Sinne die Lage unserer Völker in Westeuropa, so können wir vor allem *zwei Tendenzen* feststellen: a) Eine Tendenz zur Entchristlichung und b) eine mehr und mehr um sich greifende Geschichtslosigkeit im täglichen politischen Leben, ja sogar innerhalb der Schulbildungsprogramme.

Dabei wäre gerade heute mehr denn je eine Rückbesinnung auf die beiden *Grundwurzeln* unserer historischen und kulturellen Entwicklung notwendig: *Erstens* auf die hebräisch-christlichen Glaubenswurzeln und *zweitens* auf die griechisch-römischen Kulturwurzeln. Die gemeinsame Verflechtung beider Entwicklungslinien und -kräfte schuf aus dem relativ kleinen Europa im Laufe der Jahrhunderte mehr als nur einen kleinen geographischen Wurmfortsatz Asiens. Die Ausstrahlung dieses *geistigen Kräftezentrums* reichte weit über Meere und Landmassen in andere grosse Geschichts- und Kulturkreise hinein.

Wo stehen wir West-Europäer dagegen heute? Der aufmerksame Geschichtsbetrachter, Sozialwissenschaftler und Oekonom "sieht" über Jahrhunderte hinweg eine Verlagerung der Geistes-, Wirtschafts- und Machtzentren vom Mittelmeer-Raum, zum Atlantischen Raum bis zum Pazifischen Raum in allerjüngster Zeit (1). Somit müssen wir Europäer uns klar darüber werden, dass wir nicht mehr der Nabel der Welt sind und dass nur eine Besinnung auf unsere gemeinsame Geschichte, auf unsere *Grundwerte*, uns vor dem vorzeitigen Niedergang bewahren kann.

### Journalismus und Ethik

Ein Versuch zur Grundlegung

In einer wie vorstehend skizzierten geistigen und geschichtlichen Situation sollten gerade die Meinungsmacher, Journalisten und Programm-Macher die Grundwerte unserer Kultur und unserer demokratischen Staaten beachten und mithelfen, das Verständnis dafür in unseren Völkern wiederzubeleben und zu verstärken. Denn es wird zwar heute viel über Ethik und Berufsnormen verkündet, aber wenig begründet und meist nicht beachtet. Dies gilt für die *drei* grossen Fachgebiete: Nachrichten und Information insgesamt, die Unterhaltung und nicht zuletzt die Werbung inklusive "Public Relations".

Ueber die Wichtigkeit der Ethik, des ethischen und sozialen *Impacts*, in einer

sich rasch wandelnden Medienlandschaft mit neuen Medien und neuen Kommunikationssystemen schreibt unser Jubilar Louis MEERTS selbst:

"Der Mensch muss die Ziele festlegen nicht als willenloses und negatives Objekt dieser Medien, sondern er selbst *manipuliert* diese Medien und bestimmt also die Qualität seines Lebens" (2). Dabei stehen verständlicherweise im Mittelpunkt unserer Betrachtungen *die Inhalte* der Medienbotschaften und deren *formale Präsentation*; ja selbst auch *der Zeitpunkt*, zu dem eine Meldung durchgegeben wird. Können doch Meldungen zurückgehalten, aber auch entgegen allen Versprechungen (Embargo) vorzeitig als "Knüller" (Scoop) hinausgelassen werden.

*Der Adressat der Botschaften des Journalisten ist ein Multi-media-Rezipient.* Dieser ist Leser, Hörer und Zuhörer der verschiedensten Buch- und Presseerzeugnisse, den verschiedensten Radio- und Fernsehprogrammen neben sonstigen spezifischen Angeboten wie Kino, Videokassetten, Pay-TV, Bildschirmtext, Tonkassetten, CD-Discs usw. - Als Empfänger von Informationen *selektioniert* er wiederum für sich, was er zu empfangen und wahrzunehmen *wünscht*. Kriterien dafür sind seine *Wertehaltungen*, Einstellungen, Erwartungen, Motivationen, Bedürfnisse und nicht zuletzt sein Geld- und sein *Zeitbudget*, nach denen er den Ueberfluss und das Ueberangebot an Information und Unterhaltungskommunikation filtert. Nun ist dieser subjektive Filtervorgang des Informationsflusses durch den Einzelmenschen mithilfe seiner Sinnesorgane simultan auch mit *einem Interpretationsvorgang verbunden*. Jeder Mensch nimmt in erster Linie die Kommunikationsinhalte auf, die seiner subjektiven Wirklichkeitswelt und dazu seiner Erfahrungswelt entsprechen. Mit anderen Worten ausgedrückt, er interpretiert und *verändert* womöglich die Aussageninhalte gemäss seinem Wirklichkeitsverständnis und seinem Erfahrungsmodell.

Erinnern wir uns ausserdem daran, dass jedes Massenmedium (Informationsunternehmen) in der Regel von *vier Partnern* lebt:

a) dem Unternehmensführer (Verleger, Generaldirektor, Intendant), b) den Journalisten und Programmschaffenden, c) den Lesern, Hörern, Zuschauern, d) den Werbekunden (Inserenten).

Eine weitere, sehr wichtige Frage wäre gleich hier anzuschliessen: Wie sieht wohl der neue, junge oder sogar künftige Medienkonsument aus? - Wird es einen grundlegenden Wandel im Medienkonsum geben? - *Social Media-Utilization Change!* - Sicher ist *eins*, mit dem wachsenden Ueberfluss an Medienangeboten wird die junge und künftige Generation öfters den Kanal wechseln (sei es Radio- oder Fernsehkanal), öfters die verschiedensten Presseerzeugnisse durchblättern und *querlesen* (die Kurzleserschaft). Läuft die Entwicklung in dieser Richtung, so heisst das, dass der Medienmix zum *einen* vermehrt, höchstpersönlich zusammengestellt und zum *andern* wahrscheinlich im Ablauf eines Lebensalters sich ändern wird. - Derartige Ueberlegungen sollten sowohl die Kommunikatoren als auch die Medien-Marketingleute anstellen.

Oft wird selbst von Fachleuten der schnoddrige Begriff "*Nachrichten-Wert*" gebraucht. Natürlich wissen die "Insider", die Nachrichtenredakteure, allzu gut, dass es keine "berufsmässig" *festen*, unveränderlichen Grundsätze, Auswahlkriterien für die Bewertung von Nachrichten in objektiver Sicht gibt.

Was ist wichtig, was ist interessant, was ist spektakulär oder nur alltäglich? - Bei der ständig steigenden Flut von einlaufenden Informationen sind besonders beim Radio, dem tagesaktuellsten und zeitlich meistgenutzten Medium, Zusammenfassungen von 5, 7 und 10 Minuten für die Haupt-Nachrichtensendungen unter höchstem Zeitdruck zu redigieren. Das Radio gilt gerade heute wiederum als das *führende Nachrichtenmedium*. Die sehr hohen Einschaltquoten bestätigen diese Aussage eindeutig.

Wir benötigen daher für eine nicht x-beliebige *Artikelauswahl* und bei einem fast unübersehbaren, undurchsichtigen *Themenwirrwarr* die "Kompassnadel" für die "Richtungs"-Entscheidung der durchzugebenden Informationen sowie deren Ausformulierung *zum Wohle* der Rezipienten und der demokratischen Gesellschaft. Ein hochgestochenes, sogenanntes kreatives Chaos an Meldungen fördert den Informationsstand der Empfänger wohl kaum. Im Gegenteil! -

Nun gibt es einmal keine standpunktslosen, wertfreien Informationen. Schon bei der *Auswahl* der aufzunehmenden und durchzugebenden Nachrichten durch die Reporter und Korrespondenten der grossen Nachrichten- und Bildagenturen werden wertebeladene, subjektive Entscheidungen getroffen. Das altbekannte *Gatekeeper-Problem* tritt hier in der Abfolge der Vermittlung von Nachrichten gleich zu Beginn auf. Besagtes *Torwächter-Problem* tritt noch *einmal*, wenn nicht noch zweimal auf, bei der Auswahl der internationalen Meldungen bei den nationalen *Presseagenturen* und zuletzt bei den Presse- und Rundfunk-Redaktionen. - Dass der *Empfänger* von Informationen bei der Auswahl und Verarbeitung derselben ebenfalls *wertbezogen* agiert, darauf haben wir schon früher hingewiesen.

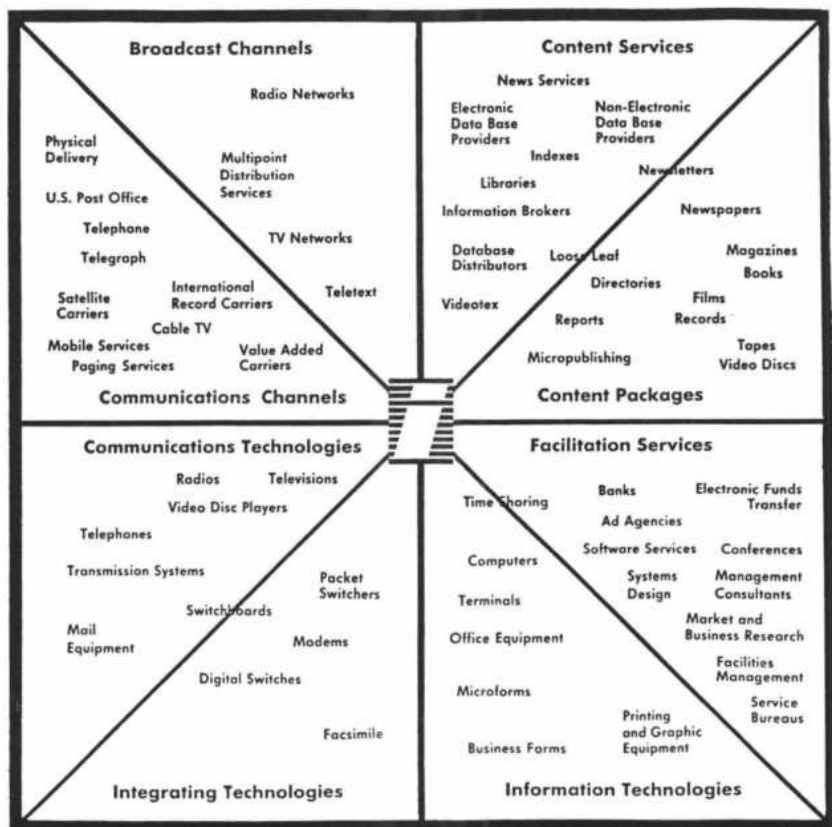
Kurzum das menschliche Verhalten im allgemeinen und das Verhalten der Journalisten im besonderen ist stets von irgendwelchen "Werten" geprägt, und gehe es nur darum, durch einen "Scoop" eine möglichst hohe Abdruckquote und einen möglichst grossen Widerhall (Erfolg! ?) beim Publikum zu erreichen.

Die nachfolgende Uebersicht zeigt uns die ganze Vielschichtigkeit der gesamten Informations-"Industrie" in nationaler und internationaler Sicht. Wir können des weiteren daraus schliessen, dass eine umfassende Ethik für Journalisten und Kommunikatoren insgesamt weit mehr Medien und deren Inhalte als nur Presse, Radio und Fernsehen einzubeziehen hat.

Um das gesamte Ethik-Problem wirklich zu erfassen und darzustellen genügt es eben *nicht*, nur die Grundsatz- und die Letztbegründung derselben - das *Sollen* wissenschaftlich (philosophisch) und theologisch - umfassend abzuhandeln. -

- Nein! - Wir müssen zu den einzelnen "heissen" Fällen des aktuellen täglichen Lebens kommen, um ethisch begründete Entscheidungen, ethisch bedingtes Handeln und/oder Unterlassen zu erklären. Das letztgenannte Kapitel einer Gesamt-Ethik kann nicht mit oberflächlichen Bemerkungen wie das sei "*unwissenschaftlich*" oder das sei "*feuilletonistisch*", abgetan werden.

Glaubwürdige, "*Eyewitnessed News*" zu bringen, das kostet übrigens grosse Anstrengungen. Das Auffinden von glaubwürdigen Zeugen, Ueberprüfung ihrer Aussagen, Zusammenfassung und Kommentar dazu, das alles erfordert ethische Handlungsweise, Können, Ausdauer, Zeit und Geld!



## Die Wertneutralität

Das Ziel der und die Tendenz zur Wertneutralität führt in unserer heutigen sozialen Wirklichkeit der westlichen Demokratien zu einer *permissiven Gesellschaft*. Auf gut deutsch umschreibt dieser Begriff *eine solche Gesellschaft, die die abnormsten Werturteile zulässt und irgendwie erträgt*. Ein derartiger weltanschaulicher Pluralismus führt aber letzten Endes zu einem weltanschaulichen Durcheinander und zur Verwirrung der Staatsbürger. Wie schreibt doch übrigens Gilbert Keith Chesterton dazu:

“Seit die Menschen nicht mehr an Gott glauben, glauben sie nicht etwa an nichts mehr, sondern an alles”.

Die Spanne des an Alles-Glaubens erstreckt sich vom reinen und nur Wissenschaftsglauben bis zum Glauben an die Lehren fernöstlichen Gurus. Kurzum, der Wirrwarr und die Orientierungslosigkeit sind “perfekt”. Daraus folgt, dass *der gelebte vielfältige Werte-Pluralismus* für viele Menschen gerade in den Wohlstandsgesellschaften zu einem sinnlosen, inhaltslosen Leben führt, besonders wenn die Menschen in reiferen Jahren erkennen, dass Erfolg, Gelderwerb und Macht *nicht* alles ist und sein kann. Das Wort des grossen Mathematikers und Philosophen Blaise Pascal “grandeur et misère de l’hom-

me" drückt am besten die "Notwendigkeit" einer Hoffnung im Vertrauen auf einen Herrgott aus. Wie armselig ist daher ein Menschenverständnis, das auf Wertneutralität beruht. Ist doch der Mensch in seiner Gesamtheit sowohl "animal rationale" als auch "zoon politikon" in seiner sozialen Eingebundenheit. Stellt ferner nicht die moderne Hirnforschung fest, dass auf der linken Gehirnhälfte die *Ratio* angesiedelt ist, während auf der rechten die irrationalen "Kräfte", wie Gefühle, Phantasie und Intuition ihren Sitz haben.

Raymond Aron als Geschichtsphilosoph, Soziologe und Politologe stellt schon in seiner "Philosophie critique de l'Histoire" (1938) fest, dass, wenn man die Wissenschaft (Human-) von den Werten trennt, man sich das Denken und Schlussfolgern zu einfach, ja sogar das menschliche Leben in Gemeinschaft und Gesellschaft unmöglich macht (3).

Das Erstreben eines ganzheitlichen Menschenbilds und zugleich auch eines Weltbildes, jenseits aller Polarisierungen, das gibt erst die unerlässliche Grundlage für das Erarbeiten, Erfahren und Erkennen von gemeinsamen gesellschaftlichen Grundwerten. Auf einem solchen Grundwerte-Sockel lassen sich *in gutem Glauben* gemeinsame Ziele für Individuum und Gesellschaft aufbauen. In manchen Verfassungen von Nationen der freiheitlich-demokratischen Welt sind Grundwerte niedergeschrieben. Aber werden diese befolgt, "gelebt"?

### **Journalistische Berufsauffassung**

Das Rollenverständnis mancher Journalisten (4) und Programm-Macher wird durch ihre eigene Selbstdarstellung dominiert. Ueberzeugungsdrang, Missionseifer überwiegen die Motive des Dienens und der glaubwürdigen Darstellung eines breiten Meinungsspektrums zur umfassenden Information der Rezipienten und schliesslich als Orientierung für deren Entscheidungsfindung. Die saubere Trennung von Nachricht und Kommentar wird meistens nicht beachtet. Dasselbe gilt auch für die Trennung von Text- und Inseratenteil, von allgemeinen Radio- und Fernseh-Programnteilen und den Werbesendungen. Immer mehr "rutschen" Werbung und PR in den Textteil bzw. in die übrigen Programnteile. Wer verdient denn dabei? - Die Gretchenfrage! - Schlimm wird es erst recht, wenn zum Einfluss- und Machtstreben auch noch das Streben nach Geld, d.h. zusätzlichem Einkommen tritt. Damit beginnt dann eine wirkliche "Doppelzüngigkeit", wenn ein solcher "fortschrittlicher" Journalist das Profitstreben der Kapitalisten anprangert.

*Die neuen Medientechniken* wie Satellitenrundfunk, Kabelrundfunk, Lokalradio, Bildschirmtext und Videotext stellen neue Herausforderungen an die Berufstätigkeit der Journalisten dar. *Aber neben der Frage nach den möglichen Aenderungen der beruflichen Qualifikationen stellt sich wiederum die ebenso wichtige Frage nach der zu beachtenden Ethik.* -

Aus diesen kurzen Bemerkungen können wir schliessen, wie aktuell *die Ethikdefizite* besonders im Enthüllungs- und Scheckbuchjournalismus von heute sind, wo angeblich im Namen der "politischen Kultur" gehandelt wird. Wenn aber selbst Rechtsgrundsätze verletzt und Methoden von spionage-dienstlichen Operationen angewandt werden, so kann mit gutem Recht von

*politischer Unkultur* gesprochen werden. - Wir kennen das Gegenargument zu gut: Die Journalisten sind die Kontrolleure der Regierenden und der Gesellschaft, sie betreiben einen anwaltschaftlichen Journalismus. - Gut so! - Wer kontrolliert aber die "Kontrolleure"?

Zu den allgemeinen Rechtsvorschriften über den Schutz der Persönlichkeit, der Ehre, Datenschutz usf., muss doch eine Eigenverantwortung vor dem eigenen *Gewissen* treten.

"Wenn Du nicht willst, was man Dir tut, das füg' auch keinem anderen zu!" *Respekt vom dem Menschen*, ja vor der ganzen Schöpfung bezeichnet Albert Schweitzer als das grundlegende Gebot der Ethik. "Die Ethik der Ehrfurcht vor dem Leben erkennt keine relative Ethik an"... Diese "Ethik ist ins Grenzenlose erweiterte Verantwortung gegen alles, was lebt". Und dann fährt der Weise aus Günsbach (geb. in Kaysersberg) im Elsass weiter, "Ihre Wahrheit erweist die Ethik der Ehrfurcht vor dem Leben auch darin, dass sie das verschiedenartig Ethische in seinem Zusammenhang begreift (5).

Schlagzeilen der Boulevardpresse und seichte Fernsehunterhaltung tragen gewiss nicht dazu bei, die geistigen Fähigkeiten und Kenntnisse der Rezipienten weiter zu entwickeln. Aber gerade in einer Zeit des raschen Wandels von Technik, Wirtschaft und Gesellschaft ist der einzelne Mensch wohl oder übel "gezwungen", nach seiner Grundausbildung *weiterzulernen*. Ein reichhaltigeres Programm-Angebot an Kultur und Bildung neben der Erhöhung des Niveaus der Unterhaltung sind daraus die Schlussfolgerungen für die einer Ethik verpflichteten Journalisten und Programmschaffenden. *Aber erfüllen unsere "Kommunikatoren" mit Hilfe der Massenmedien diese grosse öffentliche Aufgabe?* - Arbeiten die beiden Kräfte: Egozentrisches Rollenverständnis und wirtschaftlicher Erfolgsdruck nicht direkt gegen die vorher genannte erhabene Zielsetzung? -

Fragen wir uns ferner nach *den Grundpfeilern* einer guten Journalisten-Ausbildung, so sind es vor allem derer *fünf*: (6)

- Eine *gute umfassende Schulausbildung*, die zu einer tiefen Allgemeinbildung ("culture générale") führt.
- Das Erlernen der Geschichte der Politischen Ideen und der Geschichte überhaupt.
- Das Erlernen von *sorgfältigem Arbeiten*, insbesondere beim Recherchieren und Schreiben.
- Die Pflege des sprachlichen Ausdrucks und Stils, um verständlich zu schreiben und zu sprechen. - Wie heisst doch Goethes Maxime: "Wer fremde Sprachen nicht kennt, weiss nichts von der eigenen!"
- Die Weckung des Bewusstseins für Verantwortung und ethisches Verhalten (Berufsethik).

Wie sagte übrigens schon Wilhelm Busch in bezug auf das vorgenannte fünfte Prinzip:

"Tugend will ermuntert sein,  
Bosheit kann man schon allein!"

Vergessen wir nicht, dass parallel zur eigentlichen Fachausbildung *die Persönlichkeitsausbildung* und womöglich *die Führungsausbildung* im Sinne einer modernen Aus- und Fortbildung anzubieten und zu erlernen ist. Kurzum, der Schulungsbedarf wächst weiter!



## Quellen der Ethik

Es gibt zwar heute eine Fülle von sittlichen Normen, ethischen Vorschriften und Verhaltensregeln für die meisten Berufe. Aber irgendwie gehen diese Gebote weder in die Tiefe noch in eine umfassende Weite. Sie bleiben irgendwie und irgendwo an der Oberfläche kraftlos zwischen der eigentlichen Gesinnung und dem menschlichen Verhalten hängen. Zudem beschränken sie sich vordringlich darauf, Beziehungen zwischen Menschen vor allem im Rahmen ihrer Berufsarbeit zu regeln. Ueberholte Lehrestücke heutzutage! - Es gilt doch auch das Verhältnis zur Tier- und Pflanzenwelt, d.h. zu allen Lebewesen, im Sinne echter umfassender Humanität zu begreifen. Eine Selbstverständlichkeit für die Philosophen und Theologen der asiatischen Hochkulturen, aber nicht für die meisten europäischen Denker! - Es sei denn, dass im Zuge der modernen Oekologie eine Rückbesinnung zum Sinn der Schöpfung und zur universellen Ethik erfolgt.

Somit ergibt sich ein *zweifacher Grundzug* einer wahren, universellen Ethik: *Erstens* der Zug des Sittlichen *hinauf* in die Transzendenz, ins Universelle und in den Kosmos und *zweitens* der Weg in die *Tiefe* der menschlichen Existenz, ja sogar der gesamten Kreatur. In diesem Sinne lehnen wir fragmentarische Teil-Ethiken wie Individualethik, nur diesseitige Verantwortungsethik, eine auf allernächste Interessen beschränkte Sozialethik als unbefriedigend ab.

Eine rein *diesseitige Ethik* dagegen, die nur aus der "Abwägung" von materiellen Gütern und Dienstleistungen durch Menschen besteht, ist "materialistisch" und zu einfach! - Die Ökonomen verwenden zwar solche Ansätze bei der kardinalen und/oder ordinalen Nutzenmessung wirtschaftlicher Güter. Solche Gedanken sind jedoch unseres Erachtens zu naiv, zu "mager" für die Entwicklung und Definition von Berufsethiken für Berufe, die das Menschenleben und das menschliche Verhalten von der Geburt bis zum Tode mitbeeinflussen. Zu derartigen bestimmenden Berufsgattungen gehören nach unserer Meinung nicht nur Aerzte (7), Apotheker, Pfarrer, sondern eben auch die *Kommunikatoren* in der post-industriellen Informationsgesellschaft.

Die *Soziologie* als die Grundlage des "modernen" Wirklichkeitsverständnisses bietet besonders mit ihren spätmarxistischen, aber auch älteren naturwissenschaftlichen Denkschemata bloße Anpassungen an den jeweiligen *Zeit- und Weltgeist*! (8) - Steckt nicht dahinter nur eine Gesellschaftsmechanik auf empirisch-positivistischer Basis? Mehr nicht! (9) - Was kann dann eine auf derart "fortschrittlicher" Philosophie und Gesellschaftslehre begründete "streng wissenschaftliche" Ethik bieten?

Eine universelle moderne und "alte" Ethik dagegen - sei sie für den *Journalismus* und/oder auch für die *Wirtschaft* zu konzipieren - ist letztlich auf *zwei Quellen* zurückzuführen. *Die erste Quelle* stellen für uns die *Zehn-Gebote* und namentlich die Bergpredigt als neutestamentliche Fortsetzung des Dekalogs dar.

Als *zweite Quelle* erkennen wir nach intensiver Reflexion über die Zustände in unserer modernen Welt: Zum einen *den Hunger* und *das Elend* der Armen und zum anderen die *Zügellosigkeit*, verbunden mit einer *Existenzangst*, der Reichen (Reichtumselend!). - Es handelt sich dabei um unsere beschränkte

Ratio und letztlich um die Schranken allen menschlichen Handelns. Kurzum, unsere menschliche Schwäche und ... Ohnmacht!

Wir sitzen schliesslich alle im gleichen Boot, bei einem Overkilling-Waffenarsenal! - Walter Adolf Joehr beschreibt trefflich und engagiert die vielfach miteinander verknüpften Teufelskreise (Circuli vitiosi) der nuklearen Aufrüstung. Dabei beinhalten die Strategien der Grossmächte in ihren rationalen Kalkülen die Eventualitäten eines "Erstschlages" und eines "Zweit-schlages" (10). So weit hat uns also der *reine* Rationalismus und das Machtstreben gebracht.

Als *Kernfrage* ergibt sich sodann daraus:

Ist der Journalist und der Programmschaffende *Diener* seiner Mitmenschen, *der Rezipienten*, denen er mit Achtung und Anstand begegnen will und soll? - Der geachtete und "gute" Journalist bemüht sich ständig um die Wahrheit. Deshalb versucht er, komplexe Zusammenhänge zu "sehen", zu verstehen und seine Erkenntnisse verständlich an seine Mitmenschen weiterzugeben. Denn Realitätsbeschönigung als "Tugend" und Empfehlung anzusehen, ist schlichtweg Unsinn und zudem feige! - Andererseits ist es angebracht, ja sogar die "Pflicht" des freiheitlichen Journalismus, den Mächtigen gegenüber unbequem zu sein. Dazu bedarf es mutiger "Kämpfernaturen", die willens sind, sich für eine *gute* Sache voll einzusetzen.

Sind nicht im Dom zu Metz in Lothringen die *4 Kardinal-Tugenden*: Gerechtigkeit, Mässigkeit, Klugheit und Tapferkeit als Frauengestalten dargestellt.

Das Streben nach diesen Tugendidealen im Bezugsrahmen einer *Religion* (11), sagen wir ruhig des christlichen Glaubens, und die Liebe zum Nächsten, das sind doch die Grundwerte jeder Berufsethik und somit auch die der Journalisten. - Dabei ist die Beispielfunktion innerhalb der Gesellschaft sowohl der Journalisten als auch der Politiker in Sachen Ethik und Moral besonders in Betracht zu ziehen.

Der Sozialphilosoph und Religionswissenschaftler, Hans Jonas, Friedenspreisträger des Deutschen Buchhandels 1987, fordert eine neue *Zukunftsverantwortung* besonders im Hinblick auf Anwendung der neuesten Technologien. Seine Verantwortungsethik für das *Ganze*, die Menschheit als solche, stellt sich als grossartiger Appell für eine individuelle und universelle Zukunftsverantwortung dar (12). Hierin finden wir den zentralen Anknüpfungspunkt für eine journalistische Ethik.

"Es ist nicht nur die *kommunikative Botschaft* nach Form und Inhalt, nein, auch deren *Wirkungen* sind zu verantworten!".

Und diese Verantwortung bezieht sich nach unserer Auffassung auf das eigene Gewissen, auf die Mitmenschen und anderen Geschöpfe und auf den Allerhöchsten.

## Schlussfolgerungen

Wir leben in einer *wertunsicheren Gesellschaft und Zeit* (13). Umso mehr ist in einem solchen Umfeld das Berufs-Anforderungsprofil für moderne Journalisten, Programm-Macher und Programm-Verantwortliche bei Radio und Fernsehen und nicht zuletzt auch bei den Pädagogen von höchster Bedeutung.



Wenn wir das Anliegen, Ethik zu lehren und zu leben, wirklich ernst nehmen, so bedeutet das logischerweise, dass wir konsequent daran arbeiten, unser eigenes und fremdes Verhalten in Sachen Ethik im Journalismus und gesamten Mediensystem überhaupt zu verändern, im christlichen Sinne zu verbessern! *Das Quartett*, zusammengesetzt aus Ethik, Politik, Oekonomie und Kommunikation (Publizistik), ist in Anlehnung an die alte aristotelische Einheit von der praktischen Philosophie als moderne, neue Integration der genannten Fachdisziplinen, entsprechend den Anforderungen unserer heutigen Lebenswelt, mit Kraft und Nachdruck zu fördern. Dabei hat das alte und neue Grundprinzip, die Suche nach dem *Guten* und der *Wahrheit*, die erste *Priorität*! -

"Overkilling" mittels einer Ueberzahl von Todeswaffen vernichten jegliches Leben. Zerstörungsprodukte fataler Art aus technisch-rationaler Produktion werden in Erde, Wasser und Luft abgesetzt. Ist nicht bei diesen Gegebenheiten das "Ueberleben radikal in Frage gestellt?" Ohne Zweifel ja! - Jedoch scheint uns ein ethischer Imperativ, der nur das "Ueberleben durch Ethos" beinhaltet, zu vage, zu einseitig auf der Menschengeschichte basierend gegründet (14).

Für das *soziale Ansehen* der Journalisten ist eine hohe Ethikauffassung das unbedingte Erfordernis! Denn nur dann wird es möglich, von den stereotypen Resultaten öffentlicher Umfragen loszukommen, die besagen dass die Journalisten knapp vor den Gastwirten (Beizern) unten in der sozialen Rangskala stehen.

Gerade deshalb kommen wir nochmals auf das vorstehend entwickelte ethische Grundkonzept zurück:

Die grundlegende Metaethik ist nur in Verbindung mit der Transzendenz zu fixieren. Das heisst nichts anderes, als dass die drei theologischen Kategorien und zugleich religiösen "Urworte" *Schöpfung*, *Sünde* und *Erlösung* formell und materiell in das "alte" und "neuzeitliche" Weltbild einzubeziehen sind.

Und unter diesen grossen Vorzeichen ist die Handlungsethik für Journalisten und Kommunikatoren überhaupt bei Verantwortung vor dem eigenen Gewissen und letztlich vor dem Schöpfer zu verstehen. Schliesslich sollte in allen Hochkulturen die Ethik allemal den Egoismus (egozentrischen Individualismus), Hass und Neid und die Feigheit *überlagern*.

Den Zweiflern, Nur-Intellektuellen und Atheisten als *Motto* und Wegweiser für eine, besser die Moral:

Es gibt nichts Gutes  
ausser: Man tut es.

Erich KÄSTNER 1950

#### ANMERKUNGEN

- (1) Geopolitisch und wirtschaftlich rückt der Pazifische Raum immer mehr in den Brennpunkt der Ueberlegungen der beiden Supermächte, aber auch der Grossmächte Asiens wie VR China und Japan. So hat der Handel über den Pazifik hinweg denjenigen über den Atlantik seit 6 Jahren übertroffen. Und ausserdem ist das durchschnittliche Wirtschaftswachstum der pazifischen Staaten, insbesondere Südasiens fast *dreimal* so gross wie dasjenige der OECD-Länder.

- (2) Siehe Louis MEERTS: "Information und Kommunikation, ethische und soziale Aspekte". In Zeitung als Persönlichkeit, Festschrift für Karl Bringmann, hrsg. von Kurt Koszyk und Volker Schulze. Düsseldorf 1982, S.47.
- (3) Vergl. Raymond ARON: "La Philosophie critique de l'Histoire. Paris 1987 (Neuaufgabe), Original 1938.
- (4) Es gibt übrigens keine Legaldefinition für den Beruf und Begriff *Journalist* in den bekannten Verfassungsordnungen. Mit anderen Worten, jeder kann sich als Journalist bezeichnen. Als Rechtsquellen bleiben somit die Grundrechte wie Informationsfreiheit, Meinungsäusserungsfreiheit, Pressefreiheit.
- (5) Siehe Albert SCHWEITZERS Werk: "Kultur und Ethik". Sonderausgabe mit Einschluss von Verfall und Wiederaufbau der Kultur. München 1981 (Orig. 1960), besonders S.328, 335, 339.
- (6) Siehe dazu vom Autor F.H. FLECK: "Die Herausforderung neuer Medientechniken an die Journalistenausbildung. Einige Ueberlegungen dazu von seiten der Berufspraxis, aber auch von seiten des Hochschul-Lehrangebots". In SGKM-Bulletin Nr.2, 1987, Fribourg/Schweiz.
- (7) Ein drastisches Beispiel für Ethikdefizite bieten speziell die neuen *Fortpflanzungstechnologien*. Diese "hochgezüchtete" Technologie verleitet zur Manipulation an Keimzellen und Genen, zur Korrektur am "genetischen Material". Hier *spielen* Biologen und Aerzte mit dem einzelmenschlichen und gesellschaftlichen Schicksal.
- (8) Den Systemtheoretikern und reinen Funktionstheoretikern unter den Kommunikationswissenschaftlern, die eine journalistische Berufsethik funktional aus dem erdachten, mechanistisch arbeitenden Kommunikationssystem "logisch" ableiten wollen, sei folgendes ins Stammbuch geschrieben:  
 "Jedes System - das besagt ein physikalisches Grundgesetz -, sei es "Kleiderschrank", Beziehungsraum oder Universum strebt unaufhörlich einem Zustand höchster Unordnung zu. Die Physiker bezeichnen das in ihrer Taxonomie mit *Entropie*. Zwar kann dieser Prozess der Ver-Unordnung *lokal* unter Kontrolle gebracht werden, denn bekanntlich lässt sich (fast) alles wieder aufräumen und ordnen. Jedoch ist dazu wiederum wie jeder weiss, zusätzliche Energie notwendig, die einem anderen benachbarten System in der Regel entnommen werden muss. Was dort wiederum ein Mehr an Unordnung schafft. Dazuhin wird von diesen "System-Ethikern" über mögliche oder sogar wünschbare *Aenderungen* des Systems im Zeitablauf überhaupt nichts ausgesagt! Uebrigens wird in der modernen Physik mit der Theorie *der offenen Systeme*, mit "dissipativen Strukturen" und wechselnden Konfigurationen gearbeitet. - In einer anderen Studie über "die Berufsethik des Presseverlegers ..." haben wir schon mittels der mathematischen Logik den Theorieansatz von einer systemfunktionalistischen, "kommunikationswissenschaftlich fundierten Ethik des Journalismus und der Massenkommunikation" *ad absurdum* geführt.  
 Aus diesen wenigen Grund-Erkenntnissen wird ersichtlich, welcher schrecklichen Verwirrung Sozialwissenschaftler unterliegen, wenn sie falsche und/oder veraltete Analogien aus den Naturwissenschaften für ihre Untersuchungen einfach übernehmen. - Was hat das mit Erfahrungswissenschaften und mit Humanwissenschaften zu tun? - Siehe dazu Ulrich SAXER: "Konstituenten einer Medien- und Journalismus-Ethik. Zur Theorie von Medien- und Journalismus-Regelungssystemen". In Zeitschrift für Evangelische Ethik, 30. Jg. 1986, Heft 1, S.21-45. - Hierzu lässt sich in Bescheidenheit eine Weisheit des grossen Philosophen und Dichters Ralph Waldo EMERSON zitieren: "Life is a mystery to be lived and not a problem to be solved". -
- (9) Siehe dazu Wilhelm WEBER: "Wenn aber das Salz schal wird ... Der Einfluss sozialwissenschaftlicher Weltbilder auf theologisches und kirchliches Sprechen und Handeln". Würzburg 1984.
- (10) Walter Adolf JOEHR: "Zum Rüstungswetlauf in der Nachkriegsepoche". Schriftenreihe Staat und Politik, Bd. 35, Bern 1987.
- (11) Auf dem Grabstein des grossen Malers Paul KLEE und seiner Frau Lily auf dem Berner Schosshaldefriedhof steht das sinnreiche Wort:  
 "Diesseitig bin ich gar nicht fassbar. Denn ich wohne grad so gut bei den Toten, wie bei den Ungeborenen. Etwas näher dem Herzen der Schöpfung als üblich. Und noch lange nicht nahe genug".
- (12) Hans JONAS schöpft diese (seine) Verantwortungsethik aus der Anthropologie, aus

einer bestimmten Lehre vom Sein (Ontologie) und nicht zuletzt vom Naturrecht. So verdienstvoll sein Weg ist, wegzukommen vom reinen Subjektivismus und von der verengten Rationalität naturwissenschaftlicher Erkenntnis, so setzt er leider nicht den allerletzten, höchsten und entscheidenden Akzent in sein Ethik-Konzept, die letzte Verantwortung vor dem Schöpfer Gott, im Leben und im Tode. - Vergl. Hans JONAS: "Das Prinzip der Verantwortung. Versuch einer Ethik für die Technologische Zivilisation". Frankfurt a.M. 1979.

- (13) Schliesslich ist die Geschichte *zweiseitig offen*: a) nach der Zukunft gerichtet und b) aber auch in die Vergangenheit rückschauend orientiert. Was wissen wir schon "exakt" über die Frühgeschichte der Menschheit und über die Erschaffung der Welt und der Lebewesen? - *Daher benötigte der Mensch bei der öfters vorkommenden Unvereinbarkeit und Widersprüchlichkeit "menschlicher" Werte einen absoluten höchsten Wert, verankert in der Transzendenz, als Leitstern!*
- (14) Siehe dazu A. BONDOLFI: "Ueberleben durch Ethos". In *De Dignitate Hominis*. Festschrift C.-J. PINTO DE OLIVEIRA. Freiburg i. Ue. und Freiburg i. Br. 1986, S.307-315.

## Anhang

### Die fünf grossen Problemkreise der Kommunikationsethik

#### - Informationsfreiheit

Individualisierung und Subjektivierung der Informationsflüsse. Ist nicht die Freiheit selbst ein Wert, der aber auch Toleranzgrenzen kennt.

- *Wirkungen und Nebenwirkungen der Aktivitäten der Kommunikatoren* durch die Massenmedien auf das sittliche Verhalten der Rezipienten in einer Welt mit Totalität der sozialen Bezüge.

- *Notwendigkeit einer Ethik publizistischer Macht.*

- *Wirtschaftlicher Wettbewerb versus publizistischen Wettbewerb.* Inwiefern decken sich diese beiden Begriffe in der Realität? Inwiefern decken sie sich nicht? - Welche Folgerungen sind dann für eine Ethik der Programmierer und der Programmverantwortlichen zu ziehen?

- *Ethik und Informationsvolumen*

"Overflow" und Qualität der Informationen.

Wohlbegründete Normen für konkrete Informations- und Kommunikationstätigkeiten in einer informierten Gesellschaft und Handlungswelt sind eine Notwendigkeit.

a) Normen für die Informationsauswahl (Inhalt und Form/Gestaltung) durch die Kommunikatoren.

b) Normen und 'Gewohnheiten' des Rezipienten (Adressaten) bei der Auswahl aus dem übergrossen Informationsangebot.

### Auswahl - Bibliographie: Journalistische Ethik

ARON, Raymond, *La Philosophie critique de l'Histoire*. Paris 1987 (Neuaufgabe, Original 1938).

BOVENTER, Hermann, *Ethik des Journalismus. Zur Philosophie der Medienkultur*. 2. Auflage, Konstanz 1985 (Orig. 1984).

- BRANTSCHEN, Johannes, *Gott ist grösser als unser Herz*. 4. Auflage, Freiburg i.Br., Basel, Wien 1981.
- CHRISTIANS, Clifford G., *Fifty Years of Scholarship in Media Ethics*. In Journal of Communication, Autumn 1977, vol. 27, pp. 19-29.
- CHRISTIANS, Clifford G., ROTZOLL, Kim B. and FACKLER, Mark, *Media Ethics: Cases and Moral Reasoning*. 2nd ed. Longmans London 1987.
- DEUSSEN, Giselbert, *Ethik der Massenkommunikation bei Papst Paul VI*. München-Paderborn-Wien 1973.
- DUERR, H.P. (Hrsg.), *Der Wissenschaftler und das Irrationale*. 2 Bde, Frankfurt a.M. 1981.
- FISCHER, Heinz-Dietrich, *Kritik in Massenmedien. Objektive Kriterien oder subjektive Wertung?*, Köln 1983.
- FLECK, Florian H., *Aktuelle Presseprobleme in wirtschaftlicher Sicht*. Freiburg (Schweiz) 1969.
- FLECK, Florian H., *Leitlinien einer Kommunikationspolitik in christlicher Sicht*. In Kommunikation im Wandel der Gesellschaft, Festschrift für Otto B. Roegele zum 60. Geburtstag. Herausgegeben von E. Schreiber, W.R. Langenbacher, W. Hömberg. Düsseldorf 1980, S. 201-210.
- FLECK, Florian H., *Die Berufsethik des Presseverlegers in einer demokratischen Gesellschaft*. In H. Maier (Hrsg.), *Ethik der Kommunikation*, Freiburg (Schweiz) 1985, S. 17-41.
- FLECK, Florian H., *Die Programmarbeit bei den Rundfunkanstalten ist eine Daueraufgabe für professionelle Programmschaffende*. In Mensch und Medien, Festschrift für Hertha Sturm, Hrsg. von M. Grewe-Partsch und J. Groebel. München - London - New-York - Oxford - Paris 1987, S. 270-273.
- FLECK, Florian H., *Die Herausforderung neuer Medientechniken an die Journalisten- ausbildung. Einige Überlegungen dazu von seiten der Berufspraxis, aber auch von seiten des Hochschul-Lehrangebots*. In SGKM-Bulletin Nr. 2, 1987, Fribourg/Schweiz.
- GEBSER, Jean, *Ursprung und Gegenwart*. 3 Bde, 2. Auflage, München 1986.
- GEISSLER, Erich E., RUEGG, Walter, *Erziehung zu neuen Tugenden? Eliten in der Demokratie*. Köln 1983.
- GOTTSCHLICH, Maximilian, *Journalismus und Orientierungsverlust. Grundprobleme öffentlich-kommunikativen Handelns*. Wien 1980.
- HEBARRE, Jean-Louis avec la collaboration de Martin LOEFFLER, *Protection de la vie privée et déontologie des journalistes*. Institut international de la presse. Zürich 1970.
- HOLDEREGGER, A., IMBACH, R., SUAREZ DE MIGUEL (ed.): *De Dignitate Hominis*. Mélanges offerts à C.-J. Pinto de Oliveira. Fribourg 1986.
- HUTER, Alois, *Grundfragen einer Ethik der Massenkommunikation*. Wien 1980.
- JOEHR, Walter Adolf, *Zum Rüstungswettlauf in der Nachkriegsepoche*. Schriftenreihe Staat und Politik, Bd. 35, Bern 1987.
- JONAS, Hans, MIETH, Dietmar, *Was für Morgen lebenswichtig ist. Unentdeckte Zukunftswerte*. 2. Auflage, Freiburg i. Br. 1983.
- JONAS, Hans, *Das Prinzip Verantwortung. Versuch einer Ethik für die technologische Zivilisation*. Frankfurt a.M. 1979.
- KIEFER, Heinz J., *Auf dem Weg zur Informationsgesellschaft*. Bochum 1982.
- KIEFER, Heinz J., *Mut zu neuen Kommunikationsmodellen*. Bochum 1980.
- KOSLOWSKI, Peter, *Ueber die Notwendigkeit und Möglichkeit einer Wirtschaftsethik*. Freiburg (Schweiz) 1987.
- LUYTEN, Norbert A., *Hat unser Menschenverständnis sich geändert? Interdisziplinäre Auswertung*. In *Grenzfragen*, Bd. 15, Freiburg/München 1987.
- MAIER, Hans (Hrsg.), *Ethik der Kommunikation*. Institut für Journalistik und Kommuni-

- kationswissenschaft an der Universität Freiburg (Schweiz), Werkpapiere Nr. 17, Freiburg (Schweiz) 1985.
- MEERTS, Louis, *Information und Kommunikation, ethische und soziale Aspekte*. In Zeitung als Persönlichkeit, Festschrift für Karl Bringmann. Herausgegeben von Kurt Koszyk und Volker Schulze. Düsseldorf 1982, S. 41-49.
- MERRILL, John C., BARNEY, Ralph D. (ed.), *Ethics and the Press*. Readings in Mass Media Morality. New York 1978.
- MERRILL, John C., *The Press, the Government, and the Ethics Vacuum*. In Communication, vol. 6, 1981, no. 2.
- NUSSBERGER, Ulrich, *Das Pressewesen zwischen Geist und Kommerz*. Konstanz 1984.
- OBERREUTER, Heinrich, *Pluralistische Gesellschaft und neue Medien*. In Hohenheimer Medientage 1982. Rottenburg-Stuttgart 1984, S.23-42.
- PIETSCHMANN, Herbert, *Das Ende des naturwissenschaftlichen Zeitalters*. Frankfurt a.M., Berlin, Wien 1983.
- PINTO DE OLIVEIRA, C.J., BEGUIN, Bernard, *L'éthique professionnelle des journalistes*. Cahiers de travaux pratiques de l'Institut de Journalisme et des Communications sociales de l'Université de Fribourg (Suisse), vol. 12. Fribourg 1981.
- PINTO DE OLIVEIRA, C.J., *Ethique de la communication sociale. Vers un ordre humain de l'information dans le monde*. Etudes publiées par l'Institut de Journalisme et des Communications sociales de l'Université de Fribourg/Suisse, vol 19. Fribourg 1987.
- POPPER, Karl R., *Logik der Forschung*, Tübingen 1966.
- RUEHL, Manfred und SAXER, Ulrich, *25 Jahre Deutscher Presserat. Ein Anlass für Ueberlegungen zu einer kommunikationswissenschaftlich fundierten Ethik des Journalismus und der Massenkommunikation*. In Publizistik, 26. Jg. 1981, S. 471-507.
- SCHELER, Max, *Die Stellung des Menschen im Kosmos*. Darmstadt 1928.
- SCHORSCH, Christof, *Die Oekologie des Seins. Zur Wahrnehmung von Natur in der mystischen Erfahrung*. Im Sammelwerk Holger SCHLEIP (Hg.): Zurück zur Natur-Religion. Freiburg I.Br. 1986.
- SCHWEITZER, Albert, *Kultur und Ethik*. Sonderausgabe mit Einschluss von Verfall und Wiederaufbau der Kultur. München 1981 (Original 1960).
- SCHWEITZER, Albert, *La Civilisation et l'Ethique*. Avant-propos par Robert Minder, préface du Pasteur Georges Marchal. Colmar 1976.
- SCHWEITZER, Albert, *Was sollen wir tun?* 12 Predigten über ethische Probleme. Heidelberg 1974.
- SORIA, Carlos, *Ethica y Derecho de la Información en una Sociedad Pluralista*. Pamplona 1983.
- STURM, Hertha, *Die kurzfristigen Angebotsmuster des Fernsehens*. In Fernsehen und Bildung, Internationale Zeitschrift für Medienpsychologie und Medienpraxis. Bd.1 (1975) Themenband: Medienforschung - Medienpraxis, S. 39-50.
- STURM, Hertha, *Der rezipienten-orientierte Ansatz in der Medienforschung*. Publizistik, Heft 1-2, 1982, S. 89-98.
- STURM, Hertha, *Medienwirkungen auf Kinder und Jugendliche*. In Deutsche Forschungsgemeinschaft (Hrsg.): Medienwirkungsforschung in der Bundesrepublik Deutschland, Teil 1, Kapitel Methodenkombinationen. Weinheim 1986, S. 29-46.
- WEBER, Max, *Politik als Beruf*. 2. Auflage, München und Leipzig 1926.
- WEBER, Wilhelm, *Wenn aber das Salz schal wird... Der Einfluss sozialwissenschaftlicher Weltbilder auf theologisches und kirchliches Sprechen und Handeln*. Würzburg 1984.
- WEISZAECKER, Carl Friedrich von, *Die Einheit der Natur*. 3. Auflage, München 1983.
- WERNER, Josua, *Marktwirtschaft und Ethik. Ein Diskussionsbeitrag*. In Festschrift für

Ernst Heuss, hersg. von M. BORCHERT, U. FEHL, P. OBERENDER, Markt und Wettbewerb. Bern und Stuttgart 1987.

## Dokumente

*Communio et Progressio*, Pastoralinstruktion vom 23. Mai 1971.

*Inter mirifica*, Dekret über die Werkzeuge der sozialen Kommunikation (Presse, Film, Theater, Rundfunk und Fernsehen). In Vatikanum II, vollständige Ausgabe der Konzilsbeschlüsse. Osnabrück 1966, S. 57-69.

## Periodica

*Communicatio Socialis*, Paderborn.

*Gazette*, Amsterdam.

*Hohenheimer Medientage (Jahr)*, Rottenburg-Stuttgart (Herausgabejahr).

*IPI report*, London.

*Journalist*, Das Deutsche Medienmagazin, Bonn.

*Media Culture & Society*, London.

*Media Perspektiven*, Frankfurt a.M.

*Medien Journal*, Salzburg - Wien.

*Presse actualité*, Paris.

*Telecommunications UPDATE*, Washington D.C.

*The Democratic Journalist*, Prague.

*Zeitschrift für evangelische Ethik*, Gütersloh.